Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 4 (1911)

Heft: 2

Artikel: Ein Opfer seiner Ueberzeugung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406165

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aber die alten klassischen Darkalklichen Berhälknisse zu einem Franzischen politischen Berhälknisse zu einem Franzischen Beide huldigen dem Sprazischen Beide huldigen dem Sprazischen Beide huldigen dem Grundsatze der Freieren Franzischen Beide kund Kranzischen Beide huldigen dem Grundsatze der Freieren Franzischen Berteilerung der Vertrekenen Kichtung der evangelischen Keperversosyngt. Deie bekämpfen gleich energisch und erkeptversosyngt. Deie bekämpfen gleich energisch und erkeptversosyngt. Des bekämpfen gleich energisch und erkeptversosyngt. Des bekämpfen gleich energisch die Auftsatzen der ihrer überzeuger und eifriger und eifriger und eifriger und eifriger und eifriger und eifriger klassischen des vollen des die Kulturfortschricken des und kultur in Mistredit und die Equifer und Reuppthagoraner fingen bereits an, in ihrer Bergweiflung geduldige Ergebung und Bettentsagung zu predigen. Damit aber war der Ueber-Sang jum Chriftentum gefunden; denn die foziale und co-fitifche Mifere zwang den verzagten Menfchen den Glau-

kniege Weiere zwang den verzagten Verligten den Glade Ben auf, daß sie das, was das Leben ihnen hienieden ver-fagte, im Jenseits sinden. Infolge ihres zielbewusten Vorgehens und ihres sesten Vulammenhaltens in Not und Trübsal waren die Christen Vereits im 4. Jahrhundert eine politische Macht von solcher Bedeutung geworden, daß sich Constantin denselben anichlog und mit ihrer Silfe denn auch als erster christlicher saiger den Tron der Caefaren bestieg, worauf sich natür-kailer den Tron der Caefaren bestieg, worauf sich natür-kaf der siegreichen Sette gablreiche Schmaroger im eigenen Interesse auwandten und natürlich noch christlicher zu sein vorgaden, als ihr erfolgreicher Kaiser.
Constantin, der sich überigens erst turz vor seinem Tode

den vom Chriftentum vorgeschriebenen Gebräuchen fügte war im Grunde nur ein schlauer Diplomat, dem der Zwed nun die Philosophen der damaligen Zeit sich zum Beweise ihrer Lehren auf die Resultate der wissenschaftlichen Forihing, o mangelhaft dieselben auch waren, beriefen, die Chriften hingegen in der Bibel den alleinigen Urquell alles Biffens und aller Religion sahen, so nahm denn der Konflift dwischen Wissen und Christentum seinen Ansang, und derselbe hat bis auf den heutigen Tag seinen Abschluß noc

lange nicht gefunden! Sobald also das Christentum eine politische Macht worden war, entwicklie es sich zur starren Hierarchie, die keinen Widerspruch duldete, besonders wenn derselbe von der Bernunft diktiert war, wie 3. B. die Anslicht des Kir-henältesten Krius in Alexandrien, nach welcher Fesus mit Gott nicht gleich zu kellen sei, da es doch eine Zeit gegeben Hoben milfle, in der ersterer nicht existiert habe, wenn man nicht annehmen wolle, daß Bater und Sohn vom gleichen Alter sein könnten. Dies Ansicht sand selbst Constantin plausibel, aber er wurde von Arius Gegnern so sange be-stimmt, dis er das Consil zu Nicaea zusammenrusen sieb, auf welchem dann die arianischen Lehren sowie die An-hänger derselben verdammt wurden. (Schluß folgt).

Gin Opfer feiner Ueberzeugung.

Am vergangenen Montag den 23. Januar 1911 ist unfer Gesimmungsfreund und langjähriges Mitglied des Bürcher Freidenkervereins, Khilipb Lehn, Schneider-meister, in Jürich auf Besehl der Kronauerichen Bundes-anwaltschaft auß dem Gebiete der Schweiz auß-gewiesen worden. Trop persönlichen Bennissen war gewiesen worden. Troß persönlichen Bemühens war es nicht möglich, in dieser Engelegenheit zuverlässige Auflärung zu erhalten und somit sind auch wir auf die dunwiderlegte Gerichte und Bermutungen angewiesen, die in die lokale Tagespresse Aufnahme fanden. Khilipp Lehn, Inhaber eines eigenen Ateliers, und disher durchaus undeschollen, wurde vor ein vaar Tagen von nicht weniger als vier Polizisten duchtschied übersollen, werhoftet und auf der Stelle ins Gesängnis abgesührt, weil er im schauften Berdachte stand (man erschreck nicht D. Med.) einige "gesährliche" Zeitungen, wie den "Freid en kerr" und den "Freien Arbeiter", in Arbeiterbereinen umd Gewerschaften verbreitet zu haben. Eine vorgenommene Haussluchung ergab keinerlei Beweise oder Anhaltspunkte für eine "berdrecherische" Jandhung des Verhaltspunkte für eine "verbrecherische" Jandhung des Kolportieren dieser und eller Dessenlüchter erscheinen Matte, das Kolportieren dieser in der aller Oeffentlichkeit erscheinenden Blätter gerade in der "freiesten Großstadt der Welt" ihm polizeiliche Berhaftung und Ausweisung zuziehen könnte. Wie gesagt, da ihm keine andere Handlung zur Last ge

Wie gelagt, da ihm keine andere Handlung aur Last gekegt werden kann, nung angenommen werden, daß Lehn wegen Kolportage des "Freidenker" und des "Freien Arbeiter" ausgewiesen wurde.
So gering wir von der Tätigkeit der Kronauerschen.
Garde denken, einer solch niedrigen Gemeinheit, jenand
mit Bewußtsein nur deshalb um die miöhselig erworbene Existenz au beingen, weil er Zeitungen ken folportiert, halten wir die Herren doch nicht für fähig.
Herr Kronauer soll und offen Auskunft geben, warum
er den Mann außweit! Behart er darauf, seine Tätig-

er den Mann ausweift! Bebarrt er barauf, feine Tatia feit als lichtscheues Gewerbe auszuüben, so darf er sich nich wundern, wenn auch die allerschlimmsten Gerüchte üt teine Amtsführung Glauben finden. B-t. über

Mein Kirdjenaustritt.

Bufdrift von Profeffor Dr. Ernft Saedel Bena.

Nachdem ich kürzlich meinen Auskritt aus der ebange-lischen Kirche bollzogen habe, ist mir von mehreren Seiten der Wunfc ausgedrückt worden, meine Bewoggründe zu desem Schritte kurz derzulegen. Indem ich hierdabiesen Bunsche nachsomme, beschrätte ich mich auf solgende

1. Meine persönliche Stellung zur Religion im all protestantische Kaiver blieb stumm und überließ dem katho-gemeinen und zum Christenkum im besorderen habe ich im 17. und 18. Kapitel meines bekannten Nuches über die "Welträtzel" bereits dargelegt. Zum Berständnis und das Uebergewicht erlangt hat, und welche sich ohnehin der

- Prorestantismus.

 3. Erft durch meine fünssätzigen akademischen Studien im Gebiete der Naturwissenichaft und Medizin (1852—1857), später besonders durch meine zahlreichen Reisen, gelangte ch unter schweren Seelentämpsenl allmächtich zu der Ueberzeugung, daß die mystischen Glaubenslehren der driftlichen Religion mit den sicheren Ergebnissen der driftlichen Keligion mit den sicheren Ergebnissen der instellen der brissenischen Studies und der Keligion mit den sicheren Ergebnissen der ind.
- 1017 [en sag frit a] en Erfahrung boug underender ind allender inn britten dezemium meines Lebens überzeugte mich allmählich, das die chriftliche Keligion anch für die Ethit und die prattische Lebens führzeugte mich allmählich, das die chriftliche Keligion anch für die Ethit und die prattische Lebens führen geneigende Erundlage gibt, wie für die theoretische Weltanfch auung.

 5. Frühzeitig an das ernste Nachbenken über die Erfeinungen gewöhnt und seits geneigt, übre wahren bewirkenden Ursachen au ergründen, gelangte ich so von meiner ursprünglich du al ist jich en und ibealistischen Weltschaftlichen Abeltenschaftlichen und einer ursprünglich der inn on ist jich en und reallistischen Weltschaftlichen Ehrlichen Ernschaftlichen von Goethe, später sieht und verschlichen die Schriften den Geothe, päter sich zuert in meiner "Generalen Korphologie der Draanismen" (1866) eingehend dargelegt, später in mehr populärer Form in der aus dieser vervorgegangenen "Natürsche erhotischen Staturischen Kalurischen Kalurischen Rabische ergesche der Schaubensbetenntnis eines Raturschaftlichen Rabische ergeschen Schaubensbetenntnis eines Raturschaftlichen Rabisch ergeschen kanntische Rabische Verschaftlichen Ergeben bei ergeben der vorgegangenen "Natürsche ergeben kanntische Rabische Versche Ergeben bei in der die Rabische Versche untwickte. Kalurische Rabische Versche untwickte keine Kalurische Versche untwickte keine Kalurische Versche untwickte keine Kalurische Versche untwickte keine Rabische Versche untwickte keine Kalurische Versche untwickte keine keinsche Versche untwickte keine Rabische Versche untwickte keine Rabische Versche untwickte keine Kalurische Versche Versche vor der der Versche vor der versche Versche Versche vor der versche vor der versche Versche vor der versche Versche vor der versche Versche vor der versche vor der versche versch
- 7. Das solgerichtige "Glaubensbesenntnis eines Katur-solgers", welches sich daraus entwicklet, habe ich 1802 in weinem Ultenburger Vortrage über den "Monismus als Band zwischen Migion und Wissenschaft" bestimmt fornw-liert und dabei besonders die Unwereindarseit des christichen Schöplungsglaubens mit dem wichtigsten Ergebnissen der modernen Entwicklungslehre betont.
- nodernen Entwicklungstehre betont.

 8. Als im November 1905 au Jena von den Anhängern einer streng einheitlichen, nur auf die Ergebnisse der Naturerkenntnis gestüßten Weltanschaung der Deutsche Monistendund gerindet wurde, habe ich auf Wunsch vieler Freunde und Schiel vieler Freunde und Schiel vieler Freunde und Schiel von der Geschen als Nichtschur des Wonismuss" angenommen, voelche ich 1904 im Franklurter "Freien Wort" verössenlicht hatte.
- jurter "Freien Wort" veröffentligt hatte.

 9. Nachdem ich so seit mehr als sünfzig Jahren aus reinster leberzeugung von den Glaubenslehren des Christentums mich in ner lich abgelöß hatte, vöäre es nur solgerichtig gewesen, dieser Ertenntnis auch äu her rich durch Austritt aus der edangelischen Kirche angemessenen Ausbruck zu geben; ich unterließ diesen letzten Schritt lediglich aus Mücklich auf neine Familie und auf liebe Freunde, denen ich dadurch schweren Kummer und auch Schaden zugesügt kaben mirde. haben würde.
- haben wirde.

 10. Wenn ich jest dennoch zu diesem schweren letzten Schritt mich entichlossen habe, so geschießt es nach reiflich ster Uleberlegung, teils weil die personlichen meines langen Zögerns inzwischen gehoben sind, reils weil se meinem Ehrgefühl widerstrebt, noch länger den äußeren Schein religiöser Zweidelutigkeit und der landesköblichen heutelleizuerweden.
- 11. Die findliche und politische Keaktion, welche sich im Deutschen Krichliche und politische Keaktion, welche sich 22 Jahren unter der Regierung des sogenannten "neuen Kurses" entwickelt hat, nimmt beständig zu und gesährdet immer mehr die Freiheit der gesistigen Entwicklung sowohl als auch die Bohlfahrt unseres teuren deutschen Vaterlandes.
- 12. Wit tiessiem Bedauern ist zu konstatieren, daß diese Keaktion den stärtsten Rückgalt in der diesbewunderten Person des hochbegabten Kaisers Wissem II. sindet, der sich sein den kaufer state Besten II. sindet, der sich sein den kurse" seines Großvaters Wisselm II. gehellt hat. Ichellt seiner Regierung in Gegensch au dem sognannten "alten Kurse" seines Großvaters Wisselm II. gehellt hat. Ichellt seines der sich den kurse den kursen Verwenderen der seinen Bewunderern diese ersten Hohenzollern-Kaisers und seines großen Kanzlers, Fürsten Ito den Vismarch, welchger—nicht als "Haumessten" und seines größen Kanzlers, Fürsten Ito den Vismarch, welchger—untet den größten Schwerigkeiten den solgen Bau des neuen deutschen Kaiserreichs ertämpft hat. Diese betden großen Männer waren einstad und pruntlos in ihrer Erscheinung, weise und kart in ihren Jandeln; beise waren don och kerns Krömmigseit besett, aber nicht dem hertschäftigtigen Kleens untertan; sie wurden deshalb den werthodogen edangeischen "Wuckertum" ebenso ties gehaft wie den den kalter die vollenschaften den seinschaft der jehige Kaiser die 12. Mit tiefftem Bedauern ift gu fonftatieren, daß biefe
- nontamen tatholiichen "Zentrum".

 13. Im Gegensche bazu psiegt ber jehige Kaiser die fromantischen Negungen seines Großoßeims, Friedrich Withelms IV., dem er auch durch sein glängen vervandt eichem Leitstigen Kaiser die glängendes Kedetalent und seine vieistigen kimstlerischen Anlagen vervandt ersteitent. Er teit mit ihm, als "Herscher von dortes Gnaden" oder "Instrument des Herrn" —, die oft betonte lleberzeugung, daß "Kröron und Altar" sich gegenseitig stügen mitzten, ebenso die gesaftwosse at hat vor ist er en de Kachtung seines protestantischen Kreinensten von der Kachtung seines protestantischen Kreinensten kind im Kom teilnahm, wurde die widernatürtige Kreindichas von Kaiser und Kapst viel behrochen; in kind kassen krüce "untschreichen Speiches des Von der Alleinsteit, das Kaiser Wisselm das der von der Schollen der Von der der Von der Von der der Von der der Von de
- Königs bon Fraien im Duirinal war.

 15. Das augenfälligfte Zeugnis für seine latholissernden Neigungen legte der Katser in diesem Jahre ab, als Papst Pus X. durch seine berücktigte Borromäus-Engystlita dem Kroteltantismus die schmäßlichten Beschinpungen ins Gesicht geschender hatte. Ueberall erwartete man, dah Wischelm II. mit seinem hockentwickelten Erpagfühl dem römischen und deutschendlichen Papste den ich schon 1899 als "den größten Charlotan der Weltgeschischer derrester hatte die gedössende den die Anders erteilen wirde; aber der protestantische Kniver blieb stumm und überlieh dem lächer ist die erwardenung.

- dazu ihren mächtigen Einfluß in Schule und Staat.

 17. Daher erscheint gegenwärtig dringender geboten als je zuvor die Trennung von Kirche und Staat, ebenso vie Trennung von Kirche und Staat, ebenso wie übe vollständige Trennung von Kirche und Staat, ebenso wie die Kulturtändern ift diese bedeutungsvollschiede Scheidung zum Auhen des Staates ebenso wie der Schule längtt durchgeführt; in Deurchschan führ sie dagegen noch auf den gartnäckiglien Widerland.

 18. Wir müssen umsomehr mit allen gesehlichen Witteln is herteiziglissen schoel zu gegenwärtig die gewaltige Macht des katholischen und evangelischen Kierus durch die gegenwärtig die gewaltige Macht des katholischen und evangelischen Kierus durch die enge Verbindung mit dem realtionären Feudal-Vole in gefährlichsen Vorade gelärft wird. Beide benutzen in echt iestuitischer Weise den Deckmantel der Kelizion zur Verschleiterung ihres Egoismus und ihrer Verrischeislike. Der der berüchtigte "schwarzhlaue Vlock" bedroht die Grundlagen unserer geistigen Freiheit.

 19. Wenn auch diese politischen Erwägungen für mich
- geiftigen Freiheit.

 19. Wenn auch diese politischen Erwägungen für nich den wichtigsten Beweggrund zu dem jest ersolgten Kirchenaustritt bildeten, so kommt dazu noch der Erel vor der ich ein heitigen Zeuchelei und der Grein der Kriecherei, welche im Glanze des pruntvollen neuen Kaiserthyrones zu einer gemeingesährlichen Democalifation zu fülleren droht; die zwangsweise Erziehung zum äußerlichen Kirchentum berdirft die deelsten Anlagen zur wahren innersitäten Kriefinian lichen Religion
- Kirchentum berdirbt die edelhen Antagen zur wapren unnerlichen Keligion.

 20. Endlich bestimmt mich zum Entschlusse des Auskritts aus der Kirche auch noch ein der fön liches Wott, die Kodwehr gegen die maßlosen Angrisse und die Ensolen Verleumdungen, welche in den letzten zwei Jahren die klerikale und die mit ihr verdindete reaftionäre Kresse gegen meinen Sparakter gerichtet hat; in den gemeinsten Tonarien din ich duch Hunderte von Vroschlusse die Kressen die Klerikale und die mit ihr verdindete keschlusse die Kressen die Klerikale und die mit ihr verdindete kast in den gemeinsten Tonarien din ich duch Hunderte von Vroschlusse die Kressen die Klerikale und die Missen die Vroschlusse die Kressen die Kresse

Ausland.

tändig unentgelflich, so daß der geräumige Saal kaum die Anwesenden zu fassen vermochte. Als Dank für das die Anwesenden zu salsen vermogne. Als Watt zur uns Gebotene erfolgten zohlreiche Neuanmeldungen; dem auch ein freidenkerischer Mensch verlangt hin und wieder nach heiteren, fröhlichen Stunden, und können wir allen Einnen zu arheiten. Auch in diesem Sinne zu arbeiten.

Symbol und Minthus.

Bon A. R.

Muf uralten, von der naiven Phantafie chaldäischer Sirten ausgebrüteten Vorstellungen vom Wesen der Götter, deren erst verwehende Formen allmählich sie gesestigt und plastischer herausgebildet hatten, fußten die großen antiken Kulturen. Diese Theogonien erzeugten lebenssprühende Götterbilder.

Die früheste Inkarnation des Gottes, dessen Anbetung Die frühefte Infarnation des Gottes, dessen Anbeiung das Christentum zwei Jahrtausende aufrecht zu erhalten bermochte, war der ägyptische Oliris, der zum Heile der Wenschheit litt, starb und auferstand. In Sprien war Nedfart für die Menschen auf dem Scheiterhausen gestorben und wieder auferstanden in der strahlenden Gestalt eines Ablers. In den Haiten der Altaroth um Abantung (Abonis), welcher im Glanze seiner Jugend von einem Sber getötet wurde, dann aber, nachdem sein Blut in Blumen sich verwandelt, ins Leben zurückehrte, sein Werf der Selbstaufopferung weiterzussühren. Als bedeut-jame Sinnbilder des Wirtens der Sonne haben die Ge-

jame Sinnbilder des Wirkens der Sonne haben die Geftalten des phrygischen Atys, des Fretischen Zagreus, des
persischen Mithra, des griechischen Diomylos in die Geister
und Herzen der Arier und Semiten sich eingegraben.
In dem schmerzens- und segensreichen Kuhn des Kronos feierten die Priester von Jonien und Kypros eine ichöpferische Kraft, kosmische Geiebe, wossir sie eine konkrete Form gefunden. So natürstich wie aus der lichtvolken Bhilosophie eines Anazagoras die Welt ging aus dem Schaume des Weeres Benus Anadyomene hervor.
Doch die alten herrischen Gattheiten. die Lust

Doch die alten berrlichen Gottheiten. die Puft Freude des kindlichen Wystizismus der primitiven Vösser, derschund des kindlichen Wystizismus der primitiven Vösser, aberschwanden von der Bildfläche, verdrängt von neuen, abstrafteren Wesen, den Ehrsstangsbetrung von neuen, die Zeit, da die Wissenheitigen der Attria mit ihrer wisden Hößlichkeit Alexandrien bessechen, da der Bischof Chrissus durch einen vom Wahnstinn ersasten Pöbel die jugendlich schöne heidnische Philosophin Hypatia ungestraft hinmordone gewinige Kynologia Hypotia ingeltel hindelsen soffen konnte; — damals gingen die Griechengötter und mit ihnen der Genius eines Thales, eines Plato für immer ins Exil, der alles überflutenden chriftlich-mittel-alterlichen Barabarei weichend, deren Gewalt die Welt fortan anheim gegeben war. Diese neue, jüdisch-dristliche Lehre konnte nun wohl